



Frankfurt am Meer

Studierende des Fachbereichs Biowissenschaften unterwegs an der Nordsee

Senckenberg ist für viele ein Synonym für Dinosaurier. Doch in Wirklichkeit sind die Riesenechsen nur eine der zahlreichen Facetten des Forschungsinstituts und Naturmuseums. Eine weitere ist die Meeresbiologie – in Wilhelmshaven gibt es mit „Senckenberg am Meer“ sogar eine Dependence, die sich nur auf diese Disziplin spezialisiert hat. Ein Protagonist der senckenbergischen Meeresbiologie ist wiederum Prof. Michael Türkay. Er leitet nicht nur die Krebstier-Sektion des Forschungsinstituts in Frankfurt, sondern ist zugleich außerplanmäßiger Professor am Fachbereich Biowissenschaften der Goethe-Universität. So liegt es nahe, dass Türkay seinen „guten Draht nach Wilhelmshaven“ regelmäßig auch zu Gunsten der Frankfurter Studierenden nutzt und seit Jahrzehnten meeresbiologische Exkursionen an die deutsche Nordseeküste anbietet.

Zuletzt reiste Türkay gemeinsam mit seinen Professorenkollegen Bruno Streit und Christian Winter im August 2010 nach Wilhelmshaven, um 20 Studierenden die Vielfalt deutscher Küsten-Lebensräume zu vermitteln. Für Überraschung sorgte bereits die erste Exkursion an den Strand des Jadebusens direkt vor der Senckenberg-Haustür: Aus dem Wasser kamen unter anderem Pantoffelschnecken, Bastardmakrelen, Tange und die zu den Krebsen zählenden Australischen Seepocken. „Mein Gott, was man hier schon alles findet“, entfuhr es einer Exkursionsteilnehmerin.

Mit der Australischen Seepocke und der ursprünglich nordamerikanischen Pantoffelschnecke waren den Studierenden gleich am



Was lebt wohl hinter'm Deich? Michael Türkay und Studierende unterwegs an der Nordseeküste

ersten Tag zwei sogenannte Neozoen ins Netz gegangen, also Tierarten, die erst in jüngerer Zeit menschbedingt bei uns heimisch geworden sind und sich derzeit – teils auf Kosten anderer Spezies – ihre Plätze im Ökosystem erobern. Die Beeinflussung der Umwelt durch den Menschen zog sich wie ein roter Faden durch den Exkursionsverlauf. Sowohl seine negativen wie auch seine positiven Konsequenzen konnten an zahlreichen Beispielen hautnah erlebt werden, so auch an den Deichen oder beim Wandern durch das Weltnaturerbe Wattenmeer, das gemeinsam mit den tropischen Regenwäldern

zu den produktivsten Lebensräumen der Erde gehört und derzeit unter diversen Maßnahmen zur Landgewinnung leidet.

Das Programm in Wilhelmshaven setzte sich in vielfältige Weise aus Exkursionen, Praktikumsblöcken und Vorlesungen zusammen. Zu den Vorlesungsthemen zählten unter anderem die biologische Zonierung der Nordseeküste, die jeweils typischen Tier- und Pflanzenarten sowie deren ökologischen Anpassungsstrategien.

Ein Höhepunkt der Praktikumsblöcke im bestens ausgestatteten Senckenberg-Labor war der ausgiebige Planktonkurs. Hier galt es, die kleinsten pflanzlichen und tierischen Meeresbewohner kennenzulernen und selbst zu bestimmen – eine Tätigkeit, die Fleiß und hohe Konzentration verlangt. „Wissenschaft ist zu 80 Prozent Transpiration und zu 20 Prozent Inspiration“, konterte Türkay gelegentliche Einwürfe, dass das Auswerten der Planktonproben doch recht mühsam sei. „Je kleiner das Tier, desto dicker die Bücher“, scherzte eine Studentin, aber auch sie wurde letztlich durch einmalige Eindrücke belohnt; wie ästhetisch beispielsweise Schneckenlarven, Kieselalgen oder Hydro-medusen sein können, erschließt sich einfach nur unter dem Mikroskop.

In den Exkursionen konnte das theoretisch erworbene Wissen anschaulich vertieft werden. Neben dem Watt standen beispielsweise die Vogelwelt der Salzwiesen oder die Moore im ostfriesischen Hinterland auf dem Programm. Zwei Höhepunkte waren der Ausflug nach Wangerooge, wo die Prozesse der

Dünenbildung im Mittelpunkt standen und auch Seehunde beobachtet werden konnten, sowie die Überfahrt nach Helgoland. Auf der einzigartigen Buntsandsteininsel beeindruckten vor allem der einzige deutsche Standort des Klippenkohls, der Stammart all unserer Kohlarten, sowie der Vogelfelsen mit den zur Verwandtschaft der Albatrosse zählenden Eissturm-vögel. Am spektakulärsten dürfte jedoch die Ausfahrt mit dem Forschungskutter Senckenberg gewesen sein, bei der nicht nur diverse Fangnetze und sonstiges Probennahme-Gerät ausprobiert werden konnten, sondern auch mancher Fisch ins Netz ging, der noch an Bord für das Abendessen ausgenommen wurde.

Für Diplomstudent Alexander (24) war die Exkursion ein voller Erfolg: „Es war einfach eine runde Mischung, das Programm war gut und die Gruppe nett“, resümiert er. Faszinierend fand er die besonders häufig angetroffenen Strandkrabben: „Wie die auf uns Menschen reagieren und mit uns interagieren, das ist schon irre“. Seine Kommilitonin Christine (23) hat indes für sich herausgefunden, dass sie seetüchtig ist und Schiffahrten Spaß machen: „Die Überfahrt nach Helgoland war schon ein tolles Erlebnis“, erzählte sie während der Bus-Rückfahrt nach Frankfurt, „beeindruckt war ich aber auch von der Vielfalt der Tiere und Pflanzen an unserer Küste, das hätte ich so nicht gedacht.“ Und dass Sie nicht die einzige war, die von der Nordsee so mitgerissen wurde, belegt, dass in den 14 Tagen der Exkursion auch so manche Idee für eine Abschlussarbeit geboren wurde. *hii*